



Institut für Politische Wissenschaft und Soziologie
Proseminar BMIB
Neue Entwicklungen und Herausforderungen in der internationalen Politik
Dozent: Dr. Kai Hirschmann
Sommersemester 2011

**Der Iran:
Eine Bedrohung
für die internationale Sicherheit?**

von
Ann-Kathrin Mosler

Inhaltsverzeichnis:

1.	Einleitung	S. 1
2.	Innenpolitische Veränderungen seit 2005	S. 3
2.1.	Aufstände nach der Präsidentschaftswahl 2009	S. 4
3.	Nutzung von Nukleartechnologie	S. 6
3.1.	Hintergrund	S. 6
3.2.	„Zivile“ Nutzung?	S. 8
4.	Außenpolitische Situation	S. 11
4.1.	Grundsätzliche Einschätzung der Situation	S. 11
4.2.	Verhältnis zu Israel	S. 11
4.2.	Verhältnis zu den Nachbarländern	S. 12
4.3.	Verhältnis zu Europa und den USA	S. 13
5.	Fazit	S. 14
6.	Literaturverzeichnis	S. 16

1. Einleitung

„Im Iran fahren der Demokratiezug und der Atomzug. Entscheidend ist, welcher Zug zuerst das Ziel erreicht.“¹

Seit den Präsidentschaftswahlen im Jahr 2005 und dem Wahlsieg von Mahmud Ahmadinedschad hat sich die Einstellung des Iran bezüglich seiner nuklearen Zukunft geändert. Der Iran gibt an, dass er seit dem er 2006 die Anreicherung von Uran in der Anlage in Natanz wiederaufgenommen hat, die Nukleartechnologie ausschließlich zu zivilen Zwecken nutzen wolle und bezieht sich in seinem Vorhaben auf Artikel vier des Nichtverbreitungsvertrages (NVV).²

Die Menge des angereicherten Urans sowie ein Abkommen mit Russland, dass die Versorgung des Atomkraftwerks Buscher mit Brennstäben für die nächsten zehn Jahre garantiert, lassen jedoch Zweifel an der Wahrhaftigkeit dieser Behauptungen aufkommen.³

Neben den aussenpolitischen Differenzen, mit denen sich der Iran unter Ahmadinedschad durch sein umstrittenes Vorhaben der Nutzung von Nukleartechnologien in der internationalen Gemeinschaft konfrontiert sieht, hat die konservative Regierung spätestens seit den mutmaßlich gefälschten Präsidentschaftswahlen im Jahr 2009 mit innerpolitischen Problemen zu kämpfen.⁴

Dem Iran geht es wirtschaftlich schlecht, durch die US-/UN-Sanktionen bleiben ausländische Investoren aus, die für eine kontinuierliche Ölförderung notwendig sind.⁵

Zudem herrscht eine hohe Arbeitslosigkeit unter den jungen und gebildeten Teilen der Bevölkerung, rund 13 Prozent beträgt die Arbeitslosenquote im Iran.⁶

1 Ernst: Umbruch in Nahost - Stillstand im Iran, S. 55, Berlin 2011.

2 Neuneck: Das iranische Atomprogramm: Sachstand und Perspektiven, S. 162, Bremen 2009, siehe auch Neuneck: Der Atomstreit mit dem Iran: Einzelfall oder Endes des Nichtverbreitungsvertrages?, S.19, Stuttgart 2006, siehe auch Guldemann: Der Nuklearstreit mit Iran: Kompromiss oder Eskalation?, S. 104, Stuttgart 2006.

3 Neuneck: Das iranische Atomprogramm: Sachstand und Perspektiven, S. 152, Bremen 2009.

4 Dehéz: Ist der Iran auf der Zielgeraden?, S. 4, Berlin 2010, siehe auch Bätz: Bewegung im Atomstreit? Die innere Instabilität des Iran als Chance für den Westen, S. 65, Bonn 2009.

5 Rudolf: Sanktionen gegen den Iran, S. 94/95, Stuttgart 2006, siehe auch Bätz: Bewegung im Atomstreit? Die innere Instabilität des Iran als Chance für den Westen, S. 66/67, Bonn 2009.

6 Bätz: Bewegung im Atomstreit? Die innere Instabilität des Iran als Chance für den Westen, S. 69, Bonn 2009.

Neben der sich stetig verschlechternden wirtschaftlichen Situation sorgt das Erstarren der Opposition und Mir Hosseins 'grüner Bewegung' mit der Forderung nach mehr Demokratie für innenpolitische Spannungen.⁷

Zunächst wird diese Arbeit auf die innenpolitischen Veränderungen im Iran seit den Präsidentschaftswahlen 2005 eingehen. Besondere Berücksichtigung finden hierbei die Proteste nach den Präsidentschaftswahlen 2009 sowie der Umgang der Regierung Ahmadinedschad mit Kritikern und Revolutionsführern und den daraus resultierenden politischen Reaktionen der konservativen Regierungspartei.

Anschließend wird das Nuklearprogramm des Iran genau betrachtet. Hierbei ist besonders das Vorhaben des Iran die Nukleartechnologie zu zivilen Zwecken zu nutzen, aber auch die eventuelle Gefährdung durch eine Atommacht Iran, zu betrachten.

Abschließend wird diese Arbeit das Verhältnis der Islamischen Republik Iran zu Israel, seinen Nachbarstaaten, den westlichen Mächten Europas sowie den Vereinigten Staaten von Amerika betrachten.

Ziel dieser Arbeit ist es herauszuarbeiten, inwiefern der Iran unter Ahmadinedschad eine Bedrohung der internationalen Sicherheit darstellt.

Ein besonderes Augenmerk gilt hierbei der Atompolitik des Iran und der Frage nach der genauen Intention. Zudem ist die Betrachtung der innerpolitischen Lage des Iran wichtig, da eine Demokratisierung und mit ihr einhergehend ein Systemwechsel ein Umschwenken in der iranischen Atompolitik zur Folge haben könnte.

⁷ Vgl. Bätz: Bewegung im Atomstreit? Die innere Instabilität des Iran als Chance für den Westen, S. 66, Bonn 2009.

2. Innenpolitische Veränderungen seit 2005

Im Jahr 2005 gewinnt Mahmud Ahmadinedschad überraschend die Präsidentschaftswahlen in der Islamischen Republik Iran.⁸

Mit ihm gelangt nach Jahren wieder eine konservative Regierung, die aus Teilen der alten Revolutionsgarde besteht, an die Macht.⁹

Mit dem Regimewechsel findet auch ein Wechsel der politischen Ausrichtung statt.

Schwerpunkt der neuen ahmadinedschadschen Politik ist eine verbesserte Wirtschafts- und Sozialpolitik.¹⁰

So beschließt Ahmadinedschad unter anderem eine Reform, die das Volk am Öl- und Gasreichtum des Iran teilhaben lassen soll und Subventionen für den eigenen Verbrauch vorsieht, die den Iran aber rückblickend finanziell schädigten.¹¹

Zudem hat der Iran mit einer Inflationsrate von 26 Prozent zu kämpfen, die dazu führt, dass die Lebenshaltungskosten permanent steigen und die Reallöhne gleichzeitig sinken.¹²

Vor weitere politische Schwierigkeiten wird die Regierung Ahmadinedschad durch die hohe Arbeitslosenquote, vor allem bei der jungen Bevölkerung, die 53 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmacht, gestellt.

So lag die Arbeitslosenquote 2007 bei rund 12,5 Prozent. Dem entgegen steht ein sehr geringes Wirtschaftswachstum, welches es nicht schafft die Differenz zwischen benötigten und tatsächlich geschaffenen Arbeitsplätzen zu begleichen.¹³

Die Rationierung von Benzin im Mai 2007 führte zu den ersten großen Unruhen in der Amtszeit von Ahmadinedschad. Bedingt durch UN- und US-Sanktionen konnte der Iran seine Ölraffineriekapazitäten nicht ausbauen und aufgrund technischer Rückständigkeit

8 Ronnefeldt: Iran-Konflikt. Akteure, Interessen und Wege aus der Eskalation, S. 2, Bonn 2006.

9 Bätz: Bewegung im Atomstreit? Die innere Instabilität des Iran als Chance für den Westen, S. 66, Bonn 2009.

10 Krech: Iran 2006-2008: Der innenpolitische Machtkampf um das Atomprogramm im Spiegel der iranischen Presse, S. 179, Bremen 2009.

11 Bätz: Bewegung im Atomstreit? Die innere Instabilität des Iran als Chance für den Westen, S. 68, Bonn 2009, siehe auch Michaelson: Sieg ohne Erfolg? Ahmadinejads schwierige politische Zukunft, S. 1, Berlin 2008.

12 Vgl. ebd., S. 67.

13 Krech: Iran 2006-2008. Der innerpolitische Machtkampf um das Atomprogramm im Spiegel der iranischen Presse, S. 183-185, Bremen 2009.

auch nicht aufrechterhalten. Demzufolge muss der Iran weiterhin Benzin im Wert von mehreren Milliarden Dollar importieren.¹⁴

Mit den Präsidentschaftswahlen im Sommer 2009 begann im Iran die Phase des politischen Protests, die Opposition in Form der 'grünen Bewegung' hat die Wahlen gegen Ahmadinedschad scheinbar nur aufgrund von Wahlfälschungen verloren.¹⁵

2.1. Aufstände nach der Präsidentschaftswahl 2009

Am 12. Juni 2009 gewann der bisherige iranische Machtinhaber Mahmud Ahmadinedschad gegen seine politischen Herausforderer die Präsidentschaftswahlen und wurde damit für weitere vier Jahre zum politischen Oberhaupt der Islamischen Republik Iran gewählt.

Der Ausgang der vermutlich gefälschten Wahlen und die damit verbundene zweite Amtszeit von Ahmadinedschad sorgte im Volk, vor allem bei den Jungen, Gebildeten, die die oppositionelle Bewegung unterstützen, für heftigen Protest.

In den Wochen nach den Wahlen zogen allein rund drei Millionen Demonstranten durch die Straßen Teherans.¹⁶

Der Protest erreichte schnell die ganze Welt und so solidarisierten sich Millionen Exil-Iraner in der ganzen Welt mit ihren Landsleuten im mittleren Osten.¹⁷

Die Demonstrationen in Teherans Straßen ließ Ahmadinedschad von der iranischen Polizei und den Geheimdiensten brutal auflösen.¹⁸

Als Sinnbild des Widerstandes gegen den Wahlsieg des konservativen Lagers gilt bis heute das Video der toten Studentin Neda, die in Teheran vermutlich von der iranischen Polizei oder dem Geheimdienst erschossen wurde.

14 Krech: Iran 2006-2008: Der innenpolitische Machtkampf um das Atomprogramm im Spiegel der iranischen Presse, S. 181-183, Bremen 2009.

15 Dehéz: Ist der Iran auf der Zielgeraden?, S. 4, Berlin 2010.

16 Vgl. ebd., S. 4/5, siehe auch Ernst: Umbruch in Nahost- Stillstand im Iran?, S. 45, Berlin 2011.

17 Waleczek: Solidarität mit unseren Brüdern, 2009.

18 Dehéz: Ist der Iran auf der Zielgeraden?, S. 4/5, Berlin 2010.

Das Video verbreitete sich innerhalb weniger Stunden durch den Kurznachrichtendienst Twitter sowie andere soziale Medien in der ganzen Welt.¹⁹

Infolgedessen ließ Ahmadinedschad das Internet, Mobilfunk und internationales Fernsehen sowie regimiefeindliche Zeitungen bis heute zensieren oder sogar verbieten.²⁰

Nachdem Ahmadinedschad die Demonstrationen durch die iranische Polizei gewaltsam auflösen ließ, erntete er dafür nicht nur Kritik von der internationalen Gemeinschaft sondern auch von Politikern aus den eigenen, konservativen Reihen.²¹

Viele einflussreiche Politiker, wie etwa der ehemalige Präsident Rafsandschani oder der Expertenrat, sprachen sich nach den Wahlen 2009 und den damit verbundenen Ausschreitungen gegen Ahmadinedschad aus. In diesem Zusammenhang spricht der ehemalige Präsident sogar von einer Staatskrise, bei der das Vertrauen der Bevölkerung in das System erschüttert worden sei.²²

Im Gegensatz zu den Demonstrationen im Sommer 2009 fiel der Protest im Zuge des sich ausbreitenden „arabischen Frühlings“ in der muslimischen Welt im Frühjahr diesen Jahres eher gedämpft aus. So protestierten am 14. Februar 2011 30.000 Menschen gegen die Regierung und vor allem das religiöse Fundament der Islamischen Republik Iran, in dem sie die Absetzung des religiösen Oberhauptes Chamenei forderten.²³

Seither gehen viele Kritiker davon aus, dass Ahmadinedschad sein Atomprogramm voran treibe, um das Regime in der Weltgemeinschaft aufzuwerten und so eine innerpolitische Stabilität zu erlangen.²⁴

19 Ernst: Umbruch in Nahost - Stillstand im Iran?, S. 51, Berlin 2011, siehe auch Alexander: sterbende Neda gibt Aufstand im Iran ein Gesicht, 2009, siehe auch Bätz: Bewegung im Atomstreit? Die innere Instabilität des Iran als Chance für den Westen, S. 71/72, Bonn 2009.

20 Dehéz: Ist der Iran auf der Zielgeraden?, S. 5, Berlin 2010.

21 Vgl. ebd., S. 4/5, siehe auch Autor unbekannt: Tod dem Diktator, 2009.

22 Bätz: Bewegung im Atomstreit? Die innere Instabilität des Iran als Chance für den Westen, S. 71/72, Bonn 2009, siehe auch Dehéz: Ist der Iran auf der Zielgeraden?, S. 4, Berlin 2010.

23 Ernst: Umbruch in Nahost- Stillstand im Iran, S. 45, Berlin 2011.

24 Bätz: Bewegung im Atomstreit? Die innere Instabilität des Iran als Chance für den Westen, S. 76, Bonn 2009.

3. Nutzung von Nukleartechnologien

„Schon aufgrund unserer religiösen Überzeugung sind wir gegen die Verbreitung von Nuklearwaffen.“²⁵

Der Iran bezieht sich bei seinem Vorhaben die iranische Nuklearlandschaft weiter auszubauen stets auf Artikel vier des Nichtverbreitungsvertrages von 1974.

So ist es allen Mitgliedern, die den NVV unterzeichnet haben, gestattet Atomtechnologie zu zivilen Zwecken zu nutzen.²⁶

Das Vorhaben des Iran die Technologie nur zur zivilen Nutzung zu verwenden, stößt allerdings in der gesamten Welt auf Skepsis.

3.1. Hintergrund

Die Bemühungen des Iran die Atomkraft zu zivilen Zwecken zu nutzen, gehen bereits auf einen Schah in den fünfziger Jahren zurück. So unterzeichneten der Iran und die USA 1957 ein Abkommen über die zivile nukleare Zusammenarbeit. 1974/75 begann mit dem Bau des Kraftwerks Buscher der Bau des ersten gemeinsamen europäisch-amerikanischen Projekts zur zivilen Nutzung der Atomkraft im Iran.²⁷

1979 wurden die Arbeiten in Buscher zunächst durch die Islamische Revolution und von 1980 bis 1988 letztendlich durch den Irak-Iran-Krieg unterbrochen.²⁸

Im Jahr 1995 wurde schließlich das durch den Krieg teilweise zerstörte Atomkraftwerk in Buscher durch Russland weiter ausgebaut. Die ursprüngliche Baugesellschaft der deutschen Kraftwerk-Union weigerte sich den Bau fortzuführen da vermutet wurde,

25 Chatami 2004, in: Nirumand: Iran. Die drohende Katastrophe, S. 25, Köln 2006, siehe auch Guldemann: Der Nuklearstreit mit Iran: Kompromiss oder Eskalation?, S. 105, Stuttgart 2006.

26 Neuneck: Das iranische Nuklearprogramm: Sachstand und Perspektiven, S. 156, Bremen 2009, siehe auch Guldemann: Der Nuklearstreit mit Iran: Kompromiss oder Eskalation?, S. 104, siehe auch Nassauer: Der Atomwaffensperrvertrag - Oder: der nukleare Nichtverbreitungsvertrag (NVV), 2004.

27 Nirumand: Iran. Die drohende Katastrophe, S. 20, Köln 2006, siehe auch Neuneck: Das iranische Nuklearprogramm: Sachstand und Perspektiven, S. 155, Bremen 2009, siehe auch Verenkotte: Das Ende der friedlichen Gesellschaft, S. 29-32, München 2005.

28 Neuneck: Das iranische Nuklearprogramm: Sachstand und Perspektive, S.155, Bremen 2009.

dass der Iran seine Nuklearindustrie massiv ausbauen wollte.²⁹

Erst im Jahr 2002 wurde das Ausmaß des bisherigen Ausbaus der iranischen Nukleartechnologie deutlich, als die internationale Energieagentur durch ausländische Geheimdienste und politische Organisationen, auf das Atomprogramm des Iran aufmerksam wird.³⁰

Der Iran rechtfertigt sein der Deklarationspflicht des NVV widersprechendes Handeln damit, dass ihm keine Nuklearmacht bei den Bestrebungen ihr Atomprogramm zu zivilen Zwecken ausbauen zu wollen behilflich gewesen sei. Das Vertrauen der internationalen Gemeinschaft, besonders das der Vereinten Staaten von Amerika, hat seitdem durch das Verhalten des Iran nachgelassen. Kurz vor einer Eskalation des Streits zwischen dem Iran und Amerika, konnten die damaligen Verhandlungspartner der EU, Joschka Fischer, Dominique de Villepin und Jack Straw, den iranischen Regierungschef Chatami zur Unterzeichnung des Zusatzartikels des NVV sowie einer sofortigen Aufgabe der Urananreicherung bewegen und den Atomstreit somit vorerst schlichten.³¹

Eine erneute, bis heute andauernde Eskalation des Atomstreits begann im Jahr 2004.

Bedingt durch den Regierungswechsel von der als liberal geltenden Chatami-Regierung zu den radikalen Islamisten verschärfte sich der Ton in der Atomfrage erneut.³²

Seit der bis heute andauernden Amtszeit von Mahmud Ahmadinedschad als Ministerpräsident Irans war und ist keine Aussicht auf Schlichtung des Atomstreits in Sicht. Die Bedingungen seit dem Amtsantritt Ahmadinedschads im Jahr 2005 haben sich, unter anderem durch die Aussage Iran gehöre zum Club der Atommächte, drastisch verschlechtert.³³

29 Nirumand: Iran. Die drohende Katastrophe, S. 20, Köln 2006.

30 Nirumand: Iran. Die drohende Katastrophe, S. 21, Köln 2006.

31 Vgl. ebd. S. 21-26, siehe auch Gießmann: Europa und die USA im Streit um Entmachtung oder Zähmung des iranischen Mullahs, S. 75-77, Stuttgart 2006.

32 Bätz: Bewegung im Atomstreit? Die innere Instabilität des Iran als Chance für den Westen, S. 65, Bonn 2009, siehe auch Nirumand: Iran. Die drohende Katastrophe, S. 32-35, Köln 2006.

33 Neuneck: Das iranische Nuklearprogramm: Sachstand und Perspektiven, S. 157 & 162, Bremen 2009, siehe auch Autor unbekannt: Nuklearstreit. Iran erklärt sich zur Atommacht, 2007, siehe auch Guldemann: Der Nuklearstreit mit Iran: Kompromiss oder Eskalation?, S. 103, Stuttgart 2006.

3.2. „Zivile“ Nutzung ?

Der Iran gibt seit Wiederbeginn seines Atomprogramms im Jahr 1995 stets an, die nuklearen Technologien nur zur zivilen Nutzung betreiben zu wollen.³⁴

Die Problematik in der Anerkennung durch die internationale Gemeinschaft besteht darin, dass der Iran vergessen hat neben seinem Recht der zivilen Nutzung auch seine Pflichten, die aus dem Nichtverbreitungsvertrag hervorgehen, wahrzunehmen.

So hat der Iran nachweislich über 18 Jahre lang nukleare Aktivitäten nicht bei der internationalen Energieagentur gemeldet.³⁵

Zudem sorgen die Bestrebungen des Iran einen geschlossenen Nuklearkreislauf aufzubauen für Misstrauen. So ist für den zivilen Gebrauch von Atomkraft ein offener Brennstoffkreislauf ausreichend.³⁶

Die Menge an natürlichen Uranvorräten ist zudem so legitimiert, dass sie nur für die Ausstattung eines, und nicht mehrerer, Atomkraftwerke ausreicht. Des Weiteren ist das Atomprogramm des Iran wirtschaftlich als nicht sinnvoll einzustufen, da genügend Gas- und Ölvorräte vorhanden sind.³⁷

Das Atomkraftwerk Buscher, das am 12. September diesen Jahres ans Stromnetz angeschlossen wurde, ist bisher das einzige Atomkraftwerk dass die iranische Bevölkerung mit Strom versorgt.³⁸

Die Brennstäbe die in Buscher den Strom erzeugen, stammen aus Russland. Mit der russischen Regierung hat der Iran eine Vereinbarung, die ihm über zehn Jahre die Lieferung und Rücknahme der aus Uran bestehenden Brennstäbe garantiert.³⁹

Neben dem Atomkraftwerk in Buscher betreiben die Iraner unter anderem die Urananreicherungsanlage in Natanz, nahe der Hauptstadt Teheran. In Natanz wurde im Jahr 2006 mit der Anreicherung von 3,6 prozentigem Uran in P1-Zentrifugen, die 1995 illegal vom Iran erworben wurden, begonnen. 2008 wurden diese teilweise durch

34 Neuneck: Das iranische Nuklearprogramm: Sachstand und Perspektiven, S. 156, Bremen 2009, siehe auch Guldemann: Der Nuklearstreit mit Iran: Kompromiss oder Eskalation, S. 104.

35 Neuneck: Der Atomstreit mit dem Iran: Einzelfall oder Ende des Nichtverbreitungsvertrag?, S 16, Stuttgart 2006.

36 Neuneck: Das iranische Nuklearprogramm: Sachstand und Perspektiven, S. 152, Bremen 2009.

37 Guldemann: Der Nuklearstreit mit Iran: Kompromiss oder Eskalation?, S. 106, Stuttgart 2006.

38 Autor unbekannt: Irans erstes AKW. Buscher geht in Betrieb, 2011, siehe auch Autor unbekannt: Iran macht Ernst. AKW Buschehr geht ans Netz, 2011.

39 Neuneck: Das iranische Atomprogramm: Sachstand und Perspektiven, S. 154, Bremen 2009.

leistungsstärkere P2-Zentrifugen ersetzt.⁴⁰

Die iranische Regierung gibt vor, die Anlage in Natanz ebenfalls zu zivilen Zwecken zu nutzen. Dies wird jedoch allgemein bezweifelt, da zum einen die Brennstäbe für das AKW Buscher, wie bereits erwähnt, bis 2017 aus Russland geliefert werden, und zum anderen die Anreicherungsanlage keine ausreichende Kapazität zur Versorgung des AKW Buscher mit Uranbrennstäben besitzt.⁴¹

Zudem gibt es im Iran zahlreiche Uranminen, so zum Beispiel in Gchine und Saghand; der Iran ist darüber hinaus bemüht seine Urananreicherung kontinuierlich auszubauen.⁴²

Der Iran betreibt außerdem mehrere Forschungsreaktoren in Esfahan sowie eine Atommüllanlage und ein Mehrzwecklabor. Darüber hinaus befinden sich zahlreiche Nuklearanlagen im Bau, so etwa der Schwerwasserreaktor sowie eine Schwerwasserfabrik in Arak.⁴³

Bedenklich ist der Bau in Arak, da ein Schwerwasserreaktor für zivile Zwecke zum einen wenig sinnvoll und zum anderen aufgrund des bei der Kernspaltung entstehenden Plutoniums sehr gefährlich und prädestiniert für den militärischen Missbrauch der Technologie ist.⁴⁴

Neben Anlagen zur Urananreicherung und dem AKW Buscher arbeitet der Iran zudem vermutlich an der Entwicklung einer Langstreckenrakete nach nordkoreanischem Vorbild und ist im Besitz von einigen Mittelstreckenraketen, darunter einige russische Scud-Raketen, die aus dem Kalten Krieg stammen und Mitte der 80er Jahre von Nordkorea und Libyen an den Iran verkauft wurden, und Mittelstreckenraketen des Typs Shahab-3, die in der Lage sind bis zu 500 Kilogramm Nutzlast über eine Entfernung von 1.300 Kilometern zu transportieren.⁴⁵

Zusammenfassend geht das Vorhaben der Nutzung von Nukleartechnologien im Iran vermutlich über die reine zivile Nutzung hinaus. Insbesondere der sich im Bau befindliche Schwerwasserreaktor in Arak sowie die Urananreicherungsfabrik in Natanz

40 Neuneck: Das iranische Atomprogramm: Sachstand und Perspektiven, S. 160/161, Bremen 2009.

41 Vgl. ebd. S. 152, siehe auch Dehéz: Ist der Iran auf der Zielgeraden?, S. 3, Berlin 2010.

42 Dehéz: Ist der Iran auf der Zielgeraden?, S. 3, Berlin 2010, siehe auch Neuneck: Das iranische Atomprogramm: Sachstand und Perspektiven, S. 159/160, Bremen 2009.

43 Neuneck: Das iranische Atomprogramm: Sachstand und Perspektiven, S. 161, Bremen 2009.

44 Guldemann: Der Nuklearstreit mit Iran: Kompromiss oder Eskalation?, S. 102, Stuttgart 2006.

45 Vgl. ebd. S. 101, siehe auch Neuneck: Das iranische Atomprogramm: Sachstand und Perspektiven, S. 164/165, Bremen 2009.

bekräftigen die Annahme, dass der Iran den Auf- und Ausbau einer nuklearen, militärischen Infrastruktur plane.⁴⁶

Zudem ist die Kombination der vorhandene und geplanten nuklearen Anlagen in Verbindung mit Mittel- und Langstreckenraketen insofern besorgniserregend, als dass diese Raketen nur sinnvoll erscheinen, wenn beabsichtigt wird, diese mit nuklearen Sprengköpfen auszustatten.⁴⁷

46 Guldemann: Der Nuklearstreit mit Iran: Kompromiss oder Eskalation?, S. 102, Stuttgart 2006.

47 Thränert: Gefahr durch ABC-Waffen, S. 33, Bonn 2006.

4. Außenpolitische Situation

4.1. Grundsätzliche Einschätzung der Situation

Außenpolitisch ist der Iran sowohl wirtschaftlich als auch politisch von den Westmächten nahezu isoliert. Bedingt durch die UN- und US-Sanktionen, die aus dem Nichteinlenken des Irans im Atomstreit resultieren, stehen dem Iran lediglich noch China und Russland als große Handelspartner zur Verfügung, da sie die Sanktionen des UN-Sicherheitsrates gegen den Iran ablehnen.⁴⁸

Trotzdem hat sich das Mächtegleichgewicht im Mittleren Osten zu Gunsten des Iran verändert. Bedingt durch das Intervenieren der USA in Afghanistan und im Irak und dem damit verbundenen politischen Umsturz, sind in beiden Nachbarländern Regierungen an der Macht, die dem Iran gegenüber kooperativ eingestellt sind.⁴⁹

Zudem pflegt der Iran sehr gute Beziehungen zu nahezu allen Nachbarländern.⁵⁰

4.1. Verhältnis zu Israel

Das Verhältnis zwischen dem Iran und Israel ist geprägt durch gegenseitiges Misstrauen. Den Höhepunkt des bisherigen Israel-Iran-Konflikts markieren die Leugnung des Holocausts sowie die Forderung der Verlegung des Staates Israel im Jahr 2007 durch Ahmadenidschad. Als Reaktion auf die Äußerungen des iranischen Präsidenten wurden Pläne der israelischen Luftwaffe, die iranische Atomanlagen zerstören sollten, bekannt. Präsident Bush sprach damals von einem möglichen Ausbruch des dritten Weltkriegs, falls der Iran eine Atombombe gegen Israel einsetzen würde.⁵¹

48 Nirumand: Iran. Die drohende Katastrophe, S.15, Köln 2006, siehe auch Krech: Iran 2006-2008: Der innenpolitische Machtkampf um das Atomprogramm im Spiegel der iranischen Presse, S. 179 & 184, Bremen 2009.

49 Krech: Iran 2006-2008: Der innenpolitische Machtkampf um das iranische Atomprogramm im Spiegel der iranischen Presse, S: 177, Bremen 2009.

50 Ronnefeldt: Iran-Konflikt. Akteure, Interessen und Wege aus der Eskalation, S.4/5, Bonn 2006.

51 Krech: Iran 2006-2008: Der innenpolitische Machtkampf um das Atomprogramm im Spiegel der iranischen Presse, S. 176/177, Bremen 2009.

Die von Iran empfundene Bedrohung die von Israel ausgeht wird zudem durch die Kooperation mit Amerika sowie das Weigern beider Staaten eine Nichtangriffsgarantie gegenüber dem Iran auszusprechen verstärkt.⁵²

4.2. Verhältnis zu den Nachbarstaaten

Sowohl zu der schiitischen Regierung im Irak als auch zur afghanischen Regierung pflegen die Iraner ein gutes Verhältnis. Beide Regierungen sind dem Iran gegenüber kooperativ eingestellt und würden nach einem Abzug der amerikanischen Truppen vermutlich mit dem Iran zusammenarbeiten.⁵³

Russland und Pakistan kooperieren schon seit langem auf dem Atomsektor mit dem Iran. Russland lehnt zudem gemeinsam mit China als einzige ständige Mitglieder des UN-Sicherheitsrates die Sanktionen gegen den Iran ab.⁵⁴

Zu Indien unterhält der Iran ebenfalls gute politische und wirtschaftliche Beziehungen.⁵⁵

Das iranisch-türkische Verhältnis ist als sehr gut zu bezeichnen. So unterstützt der türkische Ministerpräsident Erdogan das Vorhaben der iranischen Regierung sein Nuklearprogramm auszubauen. Zudem sehen Erdogan und Ahmadinedschad in Israel einen gemeinsamen Feind.⁵⁶

Die Türkei versucht seit Mai 2010 gemeinsam mit Brasilien eine Deeskalation im Atomstreit zwischen der westlichen Welt und dem Iran zu erreichen.⁵⁷

52 Buro: Zur Bedrohungslage zwischen Israel und Iran, 2010.

53 Krech: Iran 2006-2009: Der innenpolitische Machtkampf um das Atomprogramm im Spiegel der iranischen Presse, S. 177, Bremen 2009.

54 Nirumand: Iran. Die drohende Katastrophe, S.15, Köln 2006, siehe auch Krech: Iran 2006-2008: Der innenpolitische Machtkampf um das Atomprogramm im Spiegel der iranischen Presse, S. 179 & 184, Bremen 2009.

55 König: Kooperation mit "strategischem Inhalt", 2007.

56 Gregor: Türkisch-iranische Beziehungen: Alte Rivalen oder neue beste Freunde?, 2010, siehe auch Ernst: Umbruch in Nahost - Stillstand im Iran?, S. 53, Berlin 2011.

57 Gregor: Türkisch-iranische Beziehungen: Alte Rivalen oder neue beste Freunde?, 2010

4.3. Verhältnis zu Europa und den USA

Seit der Unterstützung des Irak mit Giftgas und Massenvernichtungswaffen durch die Amerikaner im Iran-Irak-Krieg (1980-88) ist das Verhältnis zwischen Amerika und dem Iran durch ein grundsätzliches Misstrauen vor allem auf iranischer Seite geprägt.⁵⁸

Seither gelten die USA im Iran noch heute als 'großer Satan'.⁵⁹

Zudem lehnen die Amerikaner seitdem Mitte der neunziger Jahre erstmals Spekulationen über ein iranisches Atomprogramm aufkamen das Vorhaben strikt ab.

Während sich die Europäer stets um eine friedliche Lösung auf diplomatischem Weg bemühten, ließen sich die Amerikaner die Option eines militärischen Vorgehens offen.⁶⁰

Zudem unterstütze die amerikanische Regierung unter Präsident Bush den Wahlkampf der Opposition um eine mögliche Demokratisierung voran zu bringen und den Atomstreit so endgültig zu lösen.⁶¹

Amerika hat zudem die Sanktionen gegen das iranische Regime erneut verschärft und versucht so unter anderem den Import von Diesel und anderen Kraftstoffen in den Iran zu erschweren.⁶²

Die Europäer zeigten sich in der Vergangenheit wesentlich gesprächsbereiter als die Amerikaner.⁶³

Zudem pflegen einige europäischen Staaten, wie etwa Deutschland sehr gute Handelsbeziehungen zum Iran.⁶⁴

Aktuell sind die Verhandlungen zur Lösung des Atomstreits mit dem Iran erneut gescheitert.⁶⁵

Die EU-Außenbeauftragte Ashton bot allerdings am 22. Oktober 2011 neue Verhandlungen unter der Bedingung einer intensiveren Mitarbeit des Iran an.⁶⁶

58 Neuneck: Das iranische Nuklearprogramm: Sachstand und Perspektiven, S.167, Bremen 2009.

59 Ronnefeldt: Iran-Konflikt. Akteure, Interessen und Wege aus der Eskalation, S. 3, Bonn 2006.

60 Gießmann: Europa und die USA im Streit um Entmachtung oder Zähmung des iranischen Mullahs, S. 77, Stuttgart 2006, siehe auch Guldemann: Der Nuklearstreit mit dem Iran: Kompromiss oder Eskalation?, S. 105.

61 Ronnefeldt: Iran-Konflikt. Akteure, Interessen und Wege der Eskalation, S. 3, Bonn 2006.

62 Autor unbekannt: Amerika verschärft die Sanktionen gegen Iran, 2011.

63 Nirumand: Iran. Die drohende Katastrophe, S. 21-26, Köln 2006.

64 Ronnefeldt: Iran-Konflikt. Akteure, Interessen und Wege aus der Eskalation, S.5, Bonn 2006.

65 Autor unbekannt: Atomgespräche mit Iran. Keine gemeinsame Logik, 2011, siehe auch Mellenthin: Kein Interesse an Verhandlungen. USA und deren Verbündete in Europa lehnen Atomgespräche mit Iran ab, 2011.

66 Autor unbekannt: EU bietet Iran Atomgespräche an - Strikte Bedingungen, 2011.

5. Fazit

Vermutlich geht das Interesse des Iran an der Nutzung von Nukleartechnologie über die zivile Nutzung hinaus. Das lassen nicht nur die nuklearen Anlagen in Natanz und Buscher sondern auch der Besitz von Lang- und Mittelstreckenraketen vermuten.⁶⁷

Zudem hat der Iran wohl auch ein geopolitisches Interesse und ist bemüht eine Art hegemonial Stellung durch den Status Atommacht zu festigen.⁶⁸

Diese Vermutung wird weiter gestützt durch das Streben des Irans nach Macht und Anerkennung in der Region Mittlerer Osten als auch durch die USA.

Des Weiteren würde der Status der Atommacht eine Art „Lebensversicherung“ für den Iran darstellen, da die USA bisher keine andere Atommacht im Streitfall angegriffen haben.⁶⁹

Trotzdem bleibt festzuhalten, dass der Iran bisher nur 3,6 prozentiges Uran angereichert hat, für den Bau einer Atombombe bedarf es allerdings 90 prozentigem Uran.⁷⁰

Der Iran sieht sich zudem geopolitisch eingekesselt. Zum Einen durch die Amerikaner, die sowohl im Irak, in Afghanistan als auch im Persischen Golf Truppen stationiert haben, und zum Anderen durch die Nachbarländern, die allesamt Nuklearwaffen besitzen; so sind sowohl Pakistan und Indien als auch Israel Nuklearwaffenstaaten.⁷¹

Das Ziel der Westmächte muss die Verhinderung einer iranischen Atombombe und somit einer kompletten Eskalation sein. Trotzdem muss dem Iran das Recht zur zivilen Nutzung von Nukleartechnologien eingeräumt werden, da er auf dieses Recht nicht verzichten wird.⁷²

67 Thränert: Gefahr durch ABC-Waffen, S.32/33, Bonn 2006, siehe auch Neuneck: Das iranische Nuklearprogramm: Sachstand und Perspektiven, S. 160-167, Bremen 2009.

68 Posch: Zwischen Ideologie und Pragmatismus: Grundlinien der iranischen Außenpolitik, 2010.

69 Keller: Die Krisenherde Irak und Iran, S. 29, Sankt Augustin 2007.

70 Nirumand: Iran. Die drohende Katastrophe, Köln 2006.

71 Ronnefeldt: Iran-Konflikt. Akteure, Interessen und Wege aus der Eskalation, S. 5, Bonn 2006, siehe auch Krech: Iran 2006-2008: Der innenpolitische Machtkampf um das Atomprogramm um Spiegel der iranischen Presse, S. 177, Bremen 2009.

72 Bätz: Bewegung im Atomstreit mit Iran? Die innere Instabilität des Iran als Chance für den Westen, S. 79.

Letztendlich lässt sich feststellen, dass der Iran bedingt durch ein grundsätzliches in der westlichen Welt geschürtes Misstrauen gegen sein Atomprogramm, wohl zu einer größeren Bedrohung stilisiert wird, als er tatsächlich darstellt. Trotzdem geht von einem militärisch mit Atomwaffen stark bewaffneten Iran, an deren Spitze mit Ahmadinedschad ein israelfeindlicher Politiker steht dem ein rationales Handeln nicht immer zuzutrauen ist, eine große Gefährdung der internationalen Sicherheit aus.⁷³

Für die Stabilisierung im Mittleren Osten bleibt zu hoffen, dass der 'Demokratiezug' vor dem 'Atomzug' im Iran ankommt. Diesen Prozess könnte der Westen fördern, indem er durch weitere wirtschaftliche Sanktionen die innere Stabilität des Iran ins Schwanken bringt und den Demokratisierungsbemühungen der Opposition so neuen Auftrieb verleiht.⁷⁴

73 bpb:Dossier: Antisemitismus.Debatte um die Position Irans, Bonn 2008.

74 Keller: Krisenherde Irak und Iran, S. 31, Sankt Augustin 2007.

6. Literaturverzeichnis

Alexander, Dietrich: Sterbende Neda gibt Aufstand im Iran ein Gesicht, 22. Juni 2009, in: www.welt.de, (22.9.2011).

Autor unbekannt: Amerika verschärft die Sanktionen gegen Iran, 25. Juni 2010, in: www.nzz.ch, (23.9.2011).

Autor unbekannt: Atomgespräche mit Iran. Keine gemeinsame Logik, 23. Januar 2011, in: www.faz.de, (23.9.2011).

Autor unbekannt: EU bietet Iran Atomgespräche an - Strikte Bedingungen, 22. Oktober 2011, in: www.n-tv.de, (23.9.2011).

Autor unbekannt: Nuklearstreit. Iran erklärt sich zur Atommacht, 9. April 2007, in: www.spiegel.de, (22.9.2011).

Autor unbekannt: Irans erstes AKW. Buscher geht in Betrieb, 12. September 2011, in: www.spiegel.de, (22.9.2011).

Autor unbekannt: Iran macht Ernst. AKW Buschehr geht ans Netz, 4. September 2011, in: www.n-tv.de, (22.9.2011).

Autor unbekannt: Tod dem Diktator, 25. Juli 2009, in: www.sueddeutsche.de, (22.9.2011).

Bätz, Jürgen: Bewegung im Atomstreit? Die innere Instabilität des Iran als Chance für den Westen, in: Internationale Politik und Gesellschaft Online 4/2009, Bonn 2009.

Bundeszentrale für politische Bildung: Dossier: Antisemitismus. Debatte um die Position Irans, Bonn 2008, in: www.bpb.de, (24.9.2011).

Beestermöller, Gerhard & Justenhoven, Heinz-Gerhard (Hrsg.): Der Streit um die iranische Atompolitik. Völkerrechtliche, politische und friedensethische Reflexionen, Stuttgart 2006.

Buro, Andreas: Zur Bedrohungslage zwischen Israel und Iran, 17. Oktober 2010, in: www.ag-friedensforschung.de, (23.9.2011).

Dehéz, Dustin: Ist der Iran auf der Zielgeraden?. Das iranische Atomprogramm und die Handlungsmöglichkeiten der internationalen Gemeinschaft, in: Konrad-Adenauer-Stiftung Analysen & Argumente Ausgabe 78, Berlin April 2010.

Ernst, Oliver: Umbruch Nahost - Stillstand im Iran?, in: KAS Auslandsinformationen – Sonderausgabe, Berlin 18. Februar 2011.

Gießmann, Hans J.: Transatlantische Friktionen: Europa und die USA im Streit um Entmachtung oder Zähmung der iranischen Mullahs, in: Beestermöller, Gerhard & Justenhoven, Heinz-Gerhard (Hrsg.): Der Streit um die iranische Atompolitik. Völkerrechtliche, politische und friedensethische Reflexionen, Stuttgart 2006.

Gregor, Diana: Türkisch-iranische Beziehungen: Alte Rivalen oder neue beste Freunde?, 7. Juli 2010, in: www.realite-eu.org, (23.9.2011).

Guldimann, Tim: Der Nuklearstreit mit Iran: Kompromiss oder Eskalation?, in: Beestermöller, Gerhard & Justenhoven, Heinz-Gerhard (Hrsg.): Der Streit um die iranische Atompolitik. Völkerrechtliche, politische und friedensethische Reflexionen, Stuttgart 2006.

Keller, Patrick: Die Krisenherde Irak und Iran. Strategische Entwicklungen und zukünftige Optionen, in: Die Politische Meinung, Sankt Augustin 2007.

König, Hilmar: Kooperation mit "strategischem Inhalt", 9. Februar 2007, in: www.ag-friedensforschung.de, (23.9.2011).

Krech, Hans: Iran 2006-2008: Der innenpolitische Machtkampf um das Atomprogramm im Spiegel der iranischen Presse, in: Staack, Michael (Hrsg.): Die Zukunft der nuklearen Ordnung, Bremen 2009.

Mellenthin, Knut: Kein Interesse an Verhandlungen. USA und deren Verbündete in Europa lehnen Atomgespräche mit Iran ab, 22. September 2011, in: www.ag-friedensforschung.de, (23.9.2011).

Michaelsen, Marcus: Sieg ohne Erfolg? Ahmadinedjads schwierige politische Zukunft. Zu den Parlamentswahlen im Iran vom 14. März 2008, in: Friedrich-Ebert-Stiftung Hintergrundinformationen aus der internationalen Entwicklungszusammenarbeit, Berlin 10. April 2008.

Nassauer, Ottfried: Der Atomwaffensperrvertrag - Oder: der nukleare Nichtverbreitungsvertrag (NVV), 22. April 2004, in: www.bits.de, (22.9.2011).

Neuneck, Götz: Das iranische Nuklearprogramm: Sachstand und Perspektiven, in: Staack, Michael (Hrsg.): Die Zukunft der nuklearen Ordnung, Bremen 2009.

Neuneck, Götz: Der Atomstreit mit dem Iran: Einzelfall oder Ende des Nichtverbreitungsvertrages?, in: Beestermöller, Gerhard & Justenhoven, Heinz-Gerhard (Hrsg.): Der Streit um die iranische Atompolitik. Völkerrechtliche, politische und friedensethische Reflexionen, Stuttgart 2006.

Nirumand, Bahman: Iran. Die drohende Katastrophe, Köln 2006.

Posch, Walter: Zwischen Ideologie und Pragmatismus: Grundlinien der iranischen Außenpolitik, in: ÖMZ 6/2010.

Rudolf, Peter: Sanktionen gegen den Iran, in: Beestermöller, Gerhard & Justenhoven, Heinz-Gerhard (Hrsg.): Der Streit um die iranische Atompolitik. Völkerrechtliche, politische und friedensethische Reflexionen, Stuttgart 2006.

Ronnefeldt, Clemens: Iran-Konflikt. Akteure, Interessen und Wege aus der Eskalation, Bonn 4. April 2006.

Staack, Michael (Hrsg.): Die Zukunft der nuklearen Ordnung, Bremen 2009.

Thränert, Oliver: Gefahr durch ABC-Waffen, in: Informationen zur politischen Bildung Nr. 291/2006, Bonn 2006.

Verenkotte, Clemens: Das Ende der friedlichen Gesellschaft. Deutschlands Illusionen im globalen Krieg, München 2005.

Waleczek, Thomas: Solidarität mit unseren Brüdern!, 17. Juni 2009, in: www.spiegel.de, (22.9.2011).